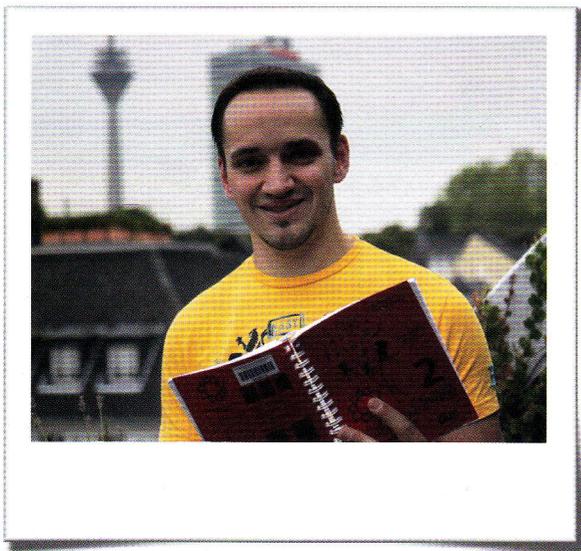


# Die Harmoniker

Singen macht Spaß, entspannt. In einer Kantorei ebenso wie in einem Gospelchor. Fünf Düsseldorferinnen und Düsseldorfer berichten über ihre Erfahrungen

■ Texte: Andreas Vollmert ■ Fotos: Sergej Lepke



**Udo Heinzen** singt Tenor im Gospelchor „Chainless“ der Tersteegen-Kirchengemeinde Golzheim. Dort werden aktuelle und traditionelle Gospels einstudiert, vorwiegend aus den USA. Diese sollen auch Jugendliche zum Mitmachen und Zuhören animieren. Den Chor bezeichnet der junge Mann als sein „kleines Baby“, weil er ihn maßgeblich mit aufgebaut hat. „Deshalb hängt mein Herz daran“, sagt Udo Heinzen. Seit der Grundschule hat der Sozialpädagoge in mehreren Kinder- und Jugendchören gesungen, bis er seine musikalische Heimat in Golzheim fand. Ein Wunsch ist für ihn bislang allerdings noch nicht in Erfüllung gegangen: eine Rolle in einem Musical zu übernehmen.

**Mirjam Schenke** hat erst in diesem Frühjahr den Weg in den Bilkanto-Kammerchor der evangelischen Friedenskirche gefunden. „Meine ersten Gesangsübungen habe ich vor dem Fernseher begonnen“, erzählt sie. „Damals habe ich mit Walt-Disney-Figuren gesungen.“ Doch das ist lange her. Nach jahrelanger musikalischer Pause hat die studierte Kommunikationswissenschaftlerin ihren Spaß an der ernstesten klassischen Musik entdeckt – als Sopranistin im Kammerchor. „Es ist auf jeden Fall eine Bereicherung, weil man mit so vielen Menschen zusammentrifft.“ Musikalisch hat sich Mirjam Schenke einiges vorgenommen. Deswegen scheut sie auch nicht vor schweren Werken der Kirchenmusik zurück. „Es ist wunderschön, wenn so viele Stimmen in Einklang und Harmonie sind. Das erzeugt bei mir eine Gänsehaut.“

